



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Monitor Familiendemographie



Ausgabe Nr. 2

Wer betreut Deutschlands Kinder?



Juli 2005

Inhalt	01
Editorial	02
Wer betreut Deutschlands Kinder?	03
1. Welche Betreuung gibt es in Deutschland?	03
2. Wie viele Kinder werden außerhäuslich betreut?	04
3. Welche Eltern nutzen die öffentliche Kinderbetreuung?	05
4. Wirklichkeit und Elternwünsche	06
5. Bessere Kinderbetreuung bringt Vorteile für alle	07
6. Ausbau der Kinderbetreuung als gemeinsame Aufgabe	08
Datenquellen und Literatur	09
Impressum	10



Der Ausbau der Kindertagesbetreuung ist das zentrale familienpolitische Projekt in dieser Legislaturperiode. Damit schaffen wir verlässliche Rahmenbedingungen für Eltern und Kinder und damit mehr Lebensqualität für Familien.

Ein qualitativ und quantitativ hochwertiges Betreuungsangebot verbessert die Bildungschancen der Kinder. Es sichert ihnen einen soliden Start ins gesellschaftliche Leben, unabhängig von der sozialen Herkunft. Eine hochwertige und verlässliche Kinderbetreuung ist für Väter und Mütter die notwendige

Grundlage, um Familie und Beruf zu vereinbaren. Dies verschafft Eltern größere finanzielle Sicherheit und stärkt ein partnerschaftliches Familienleben. Das ist es, was Eltern sich heute wünschen.

Die Frauen und Männer in Deutschland sollen sich ihre Kinderwünsche erfüllen können, ohne dass sie sich vom Berufsleben abkoppeln müssen. Dazu muss zuallererst eine gute und verlässliche Kinderbetreuung sicher gestellt werden. Einige europäische Nachbarländer haben das früher begriffen – und haben heute mehr Nachwuchs als wir, eine höhere Frauenerwerbstätigkeit und ein besseres Bildungsniveau der Kinder. Von ihnen wollen wir lernen. Deshalb haben wir das Konzept einer nachhaltigen Familienpolitik entwickelt, das eine gute Infrastruktur, mehr Zeit und mehr Geld in der aktiven Familienphase anstrebt. Das ist ein ehrgeiziges Ziel – aber die Basis dafür, dass Deutschland bis zum Jahr 2010 zum familienpolitischen Vorbild in Europa wird. Dieses Ziel will ich erreichen.

Dieser „Monitor Familiendemographie“ belegt mit neuesten Daten, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Er zeigt auch, wo noch Hürden zu überwinden sind. Ich wünsche mir, daß die Erkenntnis der Realitäten uns unabhängig von ideologischen Differenzen zu einem betreuungspolitischen Konsens führt. Soweit ich sehe, gibt es dazu keine Alternative.

Renate Schmidt
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Wer betreut Deutschlands Kinder?

Aktuelle Daten zur Kindertagesbetreuung

Jeder zweite Bundesbürger sagt: Eine gute Kinderbetreuung ist das wichtigste Kennzeichen einer kinderfreundlichen Gesellschaft (McKinsey 2004). Ein Meilenstein zur Verbesserung der Kinderbetreuung ist das 2005 in Kraft getretene Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder (TAG). Das Gesetz will zügig ein bedarfsgerechtes und qualitativ hochwertiges Angebot für unter Dreijährige schaffen.

1. Welche Betreuung gibt es in Deutschland?

Situation für die Kleinsten unbefriedigt

Für die Kleinsten stehen bei Weitem nicht genügend Betreuungsplätze zur Verfügung, was insbesondere für den Westen gilt: Hier liegt die Betreuungsquote bei den 0 bis 2-jährigen Kindern bei 6%, - gegenüber 37% in Ostdeutschland (TNS-Infratest 2004). Von den 2 bis Dreijährigen nehmen laut DJI-Kinderbetreuungsstudie knapp 19% im Westen und über 80% im Osten eine öffentliche Betreuung in Anspruch. Der Bedarf liegt jedoch auch im Westen höher: 27% der Eltern wünschen hier bereits eine Betreuung für das zweite Lebensjahr und 55% für das dritte Lebensjahr ihres Kindes (DJI 2005). Selbst wenn man berücksichtigt, dass Wunsch und tatsächlicher Bedarf nicht identisch sind, besteht im Westen trotz spürbarer Verbesserungen in den letzten drei Jahren noch ein erheblicher Ausbaubedarf für die öffentliche Kinderbetreuung unter Dreijähriger.

Genügend Plätze im Kindergartenbereich

Die beste Versorgungsquote besteht im Kindergartenbereich (3 bis unter 6 Jahre). Für 88% der Kinder in den westlichen und für alle Kinder in den östlichen Bundesländern steht ein Platz bereit.

Doch die vorhandenen Plätze sind nicht immer auf die Bedarfe der Eltern abgestimmt. Im Osten ist eine Ganztagesbetreuung für fast jeden Kindergartenplatz selbstverständlich, im Westen bietet nur jeder vierte Platz diese Möglichkeit (DStatis 2004). Auch die Öffnungszeiten entsprechen oft nicht den Wünschen der Eltern: 30% der Kindergärten haben nicht vor 7:30 Uhr geöffnet, und nur bei 5% besteht die Möglichkeit, die Kinder nach 18:00 Uhr abzuholen.

Nur 1% der Einrichtungen hat samstags geöffnet, und nur 40% der Einrichtungen bieten Betreuung während der gesamten Ferienzeit an (freiwillige Selbstauskunft, DIHK 2005).

Zu kleines Angebot im Hort

Nur für eines von zwanzig Kindern steht im Westen nach Schulschluss eine institutionelle Betreuung im Hort zur Verfügung. Im Osten liegt der Anteil mit 41% deutlich höher.

Tagesmütter als wichtige Partnerinnen der Eltern

Eine wichtige Unterstützung für Eltern bilden die Tagesmütter, insbesondere für Kleinkinder. Aber auch bei über Dreijährigen sind Tagesmütter noch häufig eine Ergänzung zum Kindergarten, insbesondere bei fehlendem Ganztagsangebot. Da diese Form der Tagespflege mit höheren Kosten verbunden ist, wird sie häufiger von Familien mit überdurchschnittlichem Einkommen in Anspruch genommen (DJI 2005).



2. Wie viele Kinder werden außerhalb betreut?

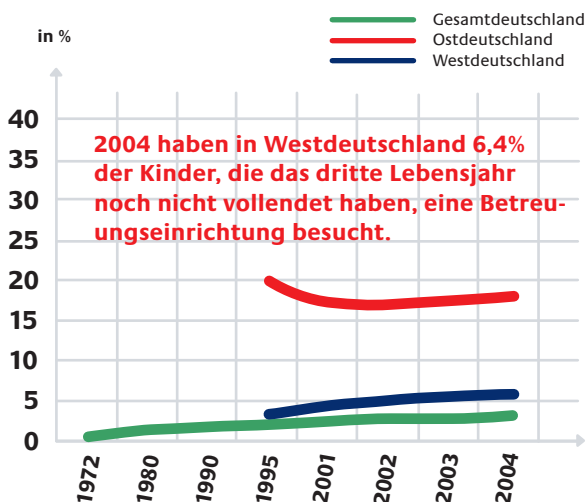
Eltern leisten den Hauptteil, ergänzt durch Institutionen

54% aller Kinder unter sechs Jahren werden neben ihren Eltern zusätzlich durch ein institutionelles Angebot oder Tagespflege betreut. In 41% der Fälle übernehmen weitere Familienmitglieder, häufig die Großeltern, diese Aufgabe (DJI 2005). Die Eltern selber investieren immer mehr Zeit in die Beschäftigung mit den Kindern, wie eine „Zeitbudgeterhebung“ belegt: 1991/92 betrug die tägliche Betreuung und Beschäftigung im Westen im Durchschnitt 6 Stunden, zehn Jahre später war es fast eine Stunde mehr. Noch deutlicher fiel der Anstieg im Osten aus, nämlich von knapp 5 Stunden auf 6 Stunden. (DStatis 2004).

Betreuung für unter Einjährige kaum ein Thema

Bereits die Aller kleinsten „außer Haus“ betreuen zu lassen, ist für westdeutsche Familien kaum ein Thema. Weniger als 2% werden durch eine Institution betreut, gegenüber 4,7% in Ostdeutschland. Ganz allgemein wächst allerdings der Bedarf an öffentlicher Betreuung im zweiten Lebensjahr des Kindes: Hier wünschen sich bereits 27% aller Eltern eine – zumindest stundenweise – öffentliche Betreuung für ihr Kind (DJI 2005).

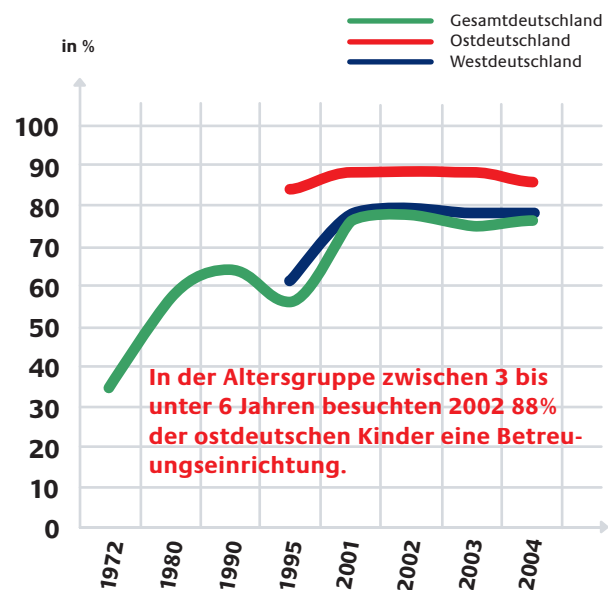
Besuch einer Betreuungseinrichtung (Kinder unter 3 Jahren)



Bei den Kleinsten große Ost-West-Unterschiede

Bei der Betreuung unter Dreijähriger zeigen sich große Ost-West-Unterschiede: 2004 hatte jedes zweite Kind dieser Altersgruppe in Ostdeutschland eine öffentliche Betreuung (Krippe/öffentlich finanzierte Tagesmutter) besucht. Trotz der Verdoppelung des Anteils seit Mitte der achtziger Jahre war es in Westdeutschland nur jedes zehnte.

Besuch einer Betreuungseinrichtung (Kinder 3 bis unter 6 Jahren)



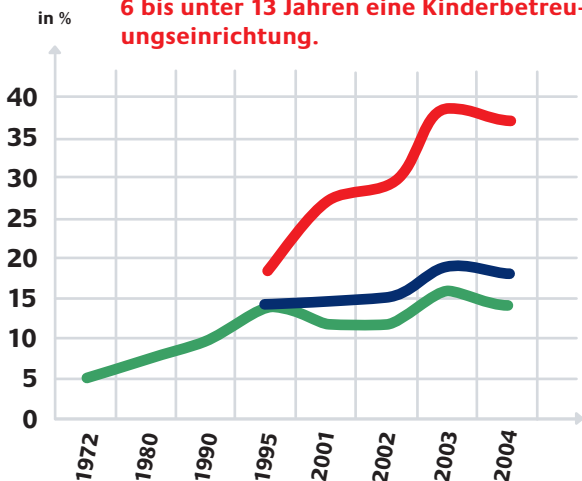
Die meisten besuchen den Kindergarten

In der Altersgruppe zwischen 3 und 6 Jahren besuchen in Westdeutschland drei von vier Kindern den Kindergarten. Hier gab es in den letzten dreißig Jahren erhebliche Steigerungsraten. 1972 ging nur rund jedes dritte Kind in den Kindergarten, 1990 waren es bereits knapp zwei Drittel. Mit der Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz in den neunziger Jahren fand eine nochmalige Steigerung statt. Immer noch liegt der Anteil der betreuten Kinder in Ostdeutschland um 10% höher als in Westdeutschland.



Besuch einer Betreuungseinrichtung (Kinder 6 bis unter 13 Jahren)

2004 besuchten in Deutschland 17,3% der Kinder in der Altersgruppe zwischen 6 bis unter 13 Jahren eine Kinderbetreuungseinrichtung.



Nach der Schule gut versorgt?

Bei den 6- bis unter 13jährigen werden 15% in Westdeutschland außer Haus betreut, in den meisten Fällen im Hort. 1972 lag dieser Anteil noch bei 5%, 1990 knapp unter 10%. In Ostdeutschland ist ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen: 1995 wurden in dieser Altersgruppe 15% der Kinder betreut, 2001 rund 28% und 2004 38%.

Alle Grafiken - Quelle: Mikrozensus 2004, Familienwissenschaftliche Forschungsstelle, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2005

- Gesamtdeutschland
- Ostdeutschland
- Westdeutschland

3. Welche Eltern nutzen die öffentliche Kinderbetreuung?

Erwerbstätige Eltern lassen die Kinder häufiger betreuen

Üben beide Eltern einen Beruf aus, erhöht sich logischerweise der Betreuungsbedarf und dessen Nutzung. Sie ist dann bei den unter Dreijährigen doppelt so hoch. (DJI 2005). Allerdings haben auch über 30% der ganztagsbetreuten Kinder eine nicht-erwerbstätige Mutter.

Höheres Einkommen macht Betreuung wahrscheinlicher

Wenn Eltern über ein höheres Haushaltseinkommen verfügen, nehmen ihre Kinder in höherem Maße an der öffentlichen Kinderbetreuung teil. Bei geringeren Einkommen wird häufig auf eine Betreuung außer Haus verzichtet (DJI 2005).

Alleinerziehende und kleine Familien nutzen häufiger das öffentliche Angebot

Eine Betreuung für unter Dreijährige wird auch öfter von Alleinerziehenden, unverheirateten Eltern und Patch-Work-Familien in Anspruch genommen. Für alle Altersstufen gilt, dass mit der Zunahme der

Familiengröße die Betreuung häufiger ausschließlich zuhause stattfindet (DJI 2005).

Migrationshintergrund spielt eine Rolle

Kinder mit Migrationshintergrund besuchen seltener eine Betreuungseinrichtung. Der Unterschied zu den deutschen Kindern ist jedoch nicht sehr groß und liegt je nach Alter zwischen 4 und 7 Prozentpunkten (DJI 2005).

Hochqualifizierte Eltern nutzen häufiger die Betreuungsangebote

In Westdeutschland ist die Inanspruchnahme von Kinderbetreuung für unter Dreijährige bei (Fach) Hochschulabsolventinnen fast doppelt so hoch wie bei gering qualifizierten Frauen. In Ostdeutschland nimmt die Nutzung bei Müttern zu, die mindestens eine Techniker- oder Meisterausbildung haben. Kinder von Frauen ohne Ausbildungsabschluss besuchen zu 10 Prozent seltener den Kindergarten (DJI 2005).



Betreuung hängt vom Wohnort ab

Im städtischen Bereich besteht ein besseres Betreuungsangebot. Bei den unter Dreijährigen und bei Schulkindern ist die Zahl der betreuten Kinder in westdeutschen Kommunen mit über 200.000 Einwohnern doppelt so hoch wie in kleineren

Gemeinden. Auch zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede. Spitzenreiter sind Sachsen-Anhalt und Brandenburg, wo jeweils fast die Hälfte der unter Dreijährigen eine Betreuungseinrichtung besucht.

4. Wirklichkeit und Elternwünsche

Betreuungslücken in Westdeutschland

Im Gegensatz zu Ostdeutschland stehen erwerbstätige Eltern in Westdeutschland häufig vor dem Problem, dass die angebotene Betreuungszeit nicht den zeitlichen Umfang ihrer Erwerbstätigkeit abdeckt und durch private Lösungen überbrückt werden muss. Hier besteht Bedarf an zusätzlichem institutionellen Betreuungsangebot, damit Eltern nicht aus dem Erwerbsleben ausgegrenzt werden.

Wie hoch ist der Bedarf?

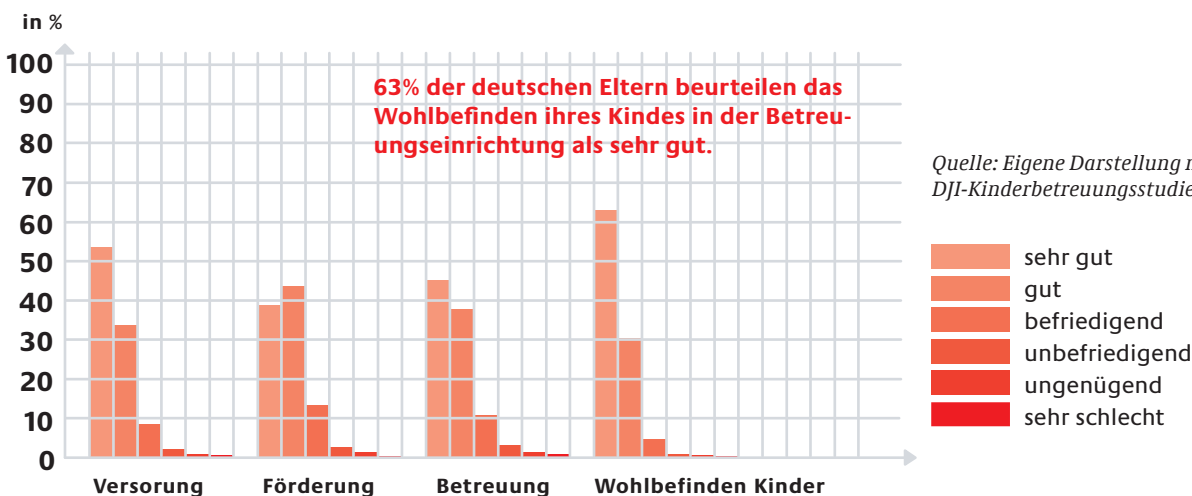
Die geplanten 230.000 neuen Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren werden die Situation der erwerbswilligen und der erwerbstätigen Mütter deutlich erleichtern. Der EU-Gipfel in Barcelona hat als langfristige Zielsetzung eine Betreuungsquote von 33% formuliert. Neben der Schaffung neuer Plätze im Kleinkindbereich geht es im Kindergartenbereich darum, längere und flexible Öffnungszeiten anzubieten (Spieß 2005).

Die Nachfrage ist im Westen geringer als im Osten. Über 37% im Westen glauben, dass außerfamiliäre Betreuung vor dem Kindergartenalter dem Kind schadet (IPOS 2004). Solche Vorbehalte sind in anderen europäischen Ländern geringer ausgeprägt.

Zufriedenheit der Eltern

Mit dem Angebot an Kinderbetreuung ist nur rund die Hälfte der Eltern zufrieden. 59% bemängeln fehlende Betreuungsangebote für unter Dreijährige. Zwei Drittel fordern flexiblere Öffnungs- und Betreuungszeiten. Nur jede/r Zweite findet das Angebot an Ganztagesplätzen ausreichend. Jede dritte Familie berichtet von Schwierigkeiten, einen geeigneten Kinderbetreuungsplatz zu finden. Als Wünsche nennen Eltern am häufigsten flexiblere Öffnungszeiten (60%), Angebote für Notfälle (54%) und Ganztagesbetreuung (53%) (Eltern 2004, Forsa 2005).

Bewertung der Kindertagesbetreuung in Deutschland durch die Eltern (Kinder 0-6 Jahre)



5. Bessere Kinderbetreuung bringt Vorteile für alle

Kinderbetreuung unterstützt die Balance von Familie und Beruf

84 % aller Paare wünschen sich eine Erwerbstätigkeit beider Partner, auch wenn die Kinder noch keine drei Jahre alt sind (IAB 2000). Dabei würden die meisten Frauen am liebsten eine Tätigkeit in Teilzeit kombinieren mit einem voll erwerbstätigen Vater - eine entsprechende Kinderbetreuung vorausgesetzt (Bertram 2005).

Zusammenhang zwischen Kinderbetreuung und Geburtenrate

Jede fünfte Familie gibt an, dass sie vor allem deshalb kein weiteres Kind mehr möchte, weil keine Betreuungsmöglichkeiten vorhanden sind. Fast zwei Drittel derjenigen, die (noch) kein Kind haben, fordern mehr Kinderbetreuungsplätze (Eltern 2004). Die Aussicht auf eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung erleichtert die Entscheidung zur Familiengründung. Skandinavien, Frankreich, die Niederlande haben eine gut ausgebaute Kinderbetreuung vor allem für Kleinkinder und höhere Geburtenraten. Ein aktuelles Gutachten geht bei einem Ausbau der Kinderbetreuung von einer Steigerung der Geburtenrate um 10 Kinder bei 100 Frauen aus, optimistischere Prognosen halten einen Anstieg auf 156 Kinder pro 100 Frauen (z.Zt. 134) für möglich (Bertram 2005, Prognos 2005).

Frühe Förderung erhöht die Chancengleichheit

Eine frühe Förderung hat nachhaltig positive Effekte. Studien zeigen Zusammenhänge zwischen frühkindlicher Förderung und einer erfolgreichen Lebensgestaltung, die sich z.B. in höherem Einkommen, geringerer Kriminalität, seltenerer Inanspruchnahme öffentlicher Unterstützung etc. manifestieren. Untersuchungen aus Frankreich und Schweden belegen, dass der längere Besuch einer Kinderbetreuung zu besseren schulischen Erfolgen führt (Spieß 2005).

Defizite können durch frühkindliche Förderung ausgeglichen werden. Die Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund spielt hier eine wichtige Rolle. Die besten Ergebnisse werden erzielt, wenn Eltern und Kinder in die Förderung einbezogen

werden, weil dies das gesamte Familienklima verbessert (Lösel 2004). Diese Effekte sollen auch durch eine Fortentwicklung der Kindergärten zu Eltern- und Familienzentren verstärkt werden.

Positive Effekte des Ausbaus der Kindertagesbetreuung

Bessere Chancen für alle Kinder durch frühe Förderung

Volkswirtschaftlicher Gewinn

Steigerung der Geburtenrate

Bessere Integration von Migrantenkindern

Mehr Arbeitsplätze durch familiennahe Dienstleistungen

Erwerbstätigkeit beider Elternteile möglich – Vermeidung von Armut

Ausbau der Kinderbetreuung fördert die Volkswirtschaft

Kinderbetreuung kostet Geld. Gutachten des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung kommen aber zu dem Ergebnis, dass die zu erzielenden Einnahmen deutlich über den Investitionskosten liegen. Positive volkswirtschaftliche Effekte sind zusätzliche Einnahmen bei Einkommensteuer und Sozialversicherungen, Einsparungen im Sozialhilfebereich, mehr Wachstum, eine Stimulation der Binnennachfrage und positive Arbeitsmarkteffekte. Wenn alle Mütter ihren Erwerbwunsch realisieren, würden steuerliche Mehreinnahmen bis zu 6 Mrd. Euro betragen, zusätzliche Einnahmen in den Sozialversicherungen bis zu 8,9 Mrd. Euro (BMFSFJ 2005, Prognos 2005).



6. Ausbau der Kinderbetreuung als gemeinsame Aufgabe

Ausbau ist eine gesellschaftliche Aufgabe

„Aus Deutschland ein kinderfreundliches Land zu machen, ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die alle angeht: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Deshalb begrüße ich die Initiative von Bundesfamilienministerin Renate Schmidt in der „Allianz für Familie“ und mit den „Lokalen Bündnissen für Familie“. Familienpolitik in Deutschland braucht starke Partner“, sagt Bundespräsident Horst Köhler (19.4.2005, Melsungen)

Eine nachhaltige Familienpolitik konzentriert alle gesellschaftlichen Kräfte, um Familien mit einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung zu unterstützen. Auch die deutsche Wirtschaft beteiligt sich aktiv an diesem Prozess. Gemeinsam mit dem BMFSFJ haben BDI und Prognos-AG ein Projekt zur Work-Life-Balance gestartet, bei dem eine familienfreundliche Personalpolitik und ihre positiven Auswirkungen im Mittelpunkt stehen. Der DIHK hat gemeinsam mit dem BMFSFJ Eckpunkte für ein familienfreundliches Deutschland formuliert, das u.a. die Stärkung von Betreuung, Bildung und Erziehung in den Mittelpunkt rückt.

Ausbau hat begonnen

Im Westen findet schon seit einigen Jahren ein Ausbau der Kinderbetreuung insbesondere im Kleinkindbereich statt. Die Anzahl der Plätze wurde seit Beginn der 90er Jahre von 1,7 Mio. auf 2,3 Mio. vergrößert (DStatis 2004).

Der Bund fördert den Betreuungsausbau auch finanziell: Für neue Betreuungsplätze im Kleinkindbereich stehen den Kommunen jährlich 1,5 Milliarden Euro zur Verfügung. Ganztageschulen werden durch die Bundesregierung mit 4 Milliarden Euro unterstützt.

Nur Qualität führt zum Ziel

Der Ausbau der Kinderbetreuung geht weit über Beaufsichtigung hinaus. Das neue Tagesbetreuungs- ausbaugesetz fordert eine qualitätvolle Förderung. Bildung, Erziehung und Betreuung müssen ineinander greifen. Erst eine frühe individuelle Förderung

gibt Kindern die Möglichkeit, ihre Potentiale zu entwickeln. Erfahrungen in anderen Ländern zeigen, dass allein eine genügende Zahl an Betreuungsplätzen den Ansprüchen und dem Bedarf nicht gerecht wird. Zur Quantität der Betreuung muss Qualität kommen (wie z.B. in Finnland oder Schweden). Das BMFSFJ formuliert als Ansprüche an die Kinderbetreuung u.a. Qualitätssicherung in der Tagespflege, Entwicklung von Bildungs- und Erziehungsplänen, Zusammenarbeit mit der Familie und vorrangige sprachliche Bildung. Darüber hinaus gehören weitere Fördermaßnahmen im Sinne eines policy-mix zu einer Qualitätssicherung für Familien, der auch die „**Aktionstage Kinderbetreuung**“ des BMFSFJ im August und September 2005 dienen.

Institutionelle Betreuung kein Ersatz für Familie

Familie ist und bleibt die wichtigste Sozialisationsinstanz für Kinder. Institutionelle Kinderbetreuung soll die Familie nicht ersetzen, sondern Eltern in ihrem Erziehungsauftrag unterstützen und eine Balance zwischen Familie und Beruf ermöglichen. Deshalb heißt es im Tagesbetreuungs- ausbaugesetz: „...Einrichtungen (sollen) mit den Erziehungs- berechtigten zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses zusammenarbeiten...“ (§22a TAG).



Datenquellen und Literatur

Falls nicht anders angegeben, handelt es sich um Auswertungen der amtlichen Statistik, insbesondere des Mikrozensus und der Bevölkerungsstatistik. Die Familienwissenschaftliche Forschungsstelle des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg stellt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aktuelle Daten und Forschungsergebnisse zusammen.

In der aktuellen Diskussion wird mit unterschiedlichen Zahlen insbesondere zur Betreuungssituation der unter Dreijährigen argumentiert. Dies hängt mit Abweichungen in Fragestellung und Stichprobendefinition der jeweiligen Untersuchungen zusammen.

Als Datenquellen wurden für diese Publikation u.a. herangezogen:

Mikrozensus 1972-2004, Statistisches Bundesamt
DJI-Kinderbetreuungsstudie 2005

Kinder- und Jugendhilfestatistik, Statistisches Bundesamt; (siehe auch DStatis, Kindertagesbetreuung in Deutschland, Einrichtungen, Plätze, Personal und Kosten 1990-2002, Wiesbaden 2004)

Freiwilligensurvey 2004, (siehe auch TNS Infratest Sozialforschung, Formen des Arrangements der Betreuung von Vorschulkindern, Sonderauswertungen auf der Grundlage des Freiwilligensurveys, München 2004)

Des Weiteren wurden verwendet:

BMFSFJ, DIW Berlin, Einnahmeeffekte beim Ausbau von Kindertagesbetreuung, Anreize für Kommunen, mehr Kinderbetreuungsmöglichkeiten bereitzustellen, Berlin 2005

BMFSFJ, Kosten betrieblicher und betrieblich unterstützter Kinderbetreuung, Leitfaden für die Unternehmenspraxis, Berlin 2005

BMFSFJ, H. Bertram, W. Rösler, N. Ehlert, Nachhaltige Familienpolitik. Zukunftssicherung durch einen Dreiklang von Zeitpolitik, finanzieller Transferpolitik und Infrastrukturpolitik, Berlin 2005

BMFSFJ, Nationaler Aktionsplan, Für ein kindgerechtes Deutschland 2005-2010, Berlin 2005

BMFSFJ, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Abschätzung der (Brutto-)Einnahmeeffekte öffentlicher Haushalte und der Sozialversicherungsträger bei einem Ausbau von Kindertageseinrichtungen, Berlin 2003

BMFSFJ; Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland, Berlin 2003

BMFSFJ, DStatis, Alltag in Deutschland, Analysen zur Zeitverwendung, Forum zur Bundesstatistik Band 43, Wiesbaden 2004

Bundesverband deutscher Banken, IPOS, Deutschland vor der demographischen Herausforderung, Mannheim 2004

DIHK, Zukunftsfaktor Kinderbetreuung – Mehr Freiraum für Beruf und Familie, Ergebnisse der DIHK-Kita-Befragung, Berlin 2005

Eltern-Gruppe/G+J MediaForschung/Institut für Demoskopie Allensbach, Familienanalyse 2005, München 2005

Familienwissenschaftliche Forschungsstelle, Familienbericht 2004 Baden-Württemberg, Stuttgart 2004

Forsa, Was brauchen junge Eltern, Ergebnisse einer repräsentativen Befragung, 2005

Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder, Bundesgesetzblatt Jg. 2004, Teil I, Nr. 76

Lösel F., Bellmann A., Jaurisch, S., Stemmler M., Soziale Kompetenz und Familien: Ergebnisse der Erlangen-Nürnberger Entwicklungs- und Präventionsstudie, 2004

McKinsey&Company, Perspektive Deutschland 3: Sonderauswertung, Berlin 2004

Mohn L., Schmidt R., Familie bringt Gewinn, Innovation durch Balance von Familie und Arbeitswelt, Gütersloh 2004

OECD, Die Politik der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland, 2004

Prognos, Work-Life-Balance, Motor für wirtschaftliches Wachstum und gesellschaftliche Stabilität, Berlin 2005

Spieß, C.K., Wie viele Kinderbetreuungsplätze fehlen in Deutschland? in Wochenbericht des DIW Berlin, Nr. 14/2005

Spieß, C.K., Wrohlich, K., Kindertageseinrichtungen: Bedarf und nachhaltige Finanzierung, in APuZ 23-24/2005

Veil, M. Kinderbetreuungskulturen in Europa: Schweden, Frankreich, Deutschland, in APuZ, B44/2003



Impressum

Herausgeber:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Alexanderplatz 6
10178 Berlin

Telefon: 01 88 8/555 - 0
Telefax: 01 88 8/555 - 41 03
Internet: www.bmfsfj.de

Verantwortlich:
Nicole Elping

Kontakt:
Dr. Regina Claussen
E-mail: regina.claussen@bmfsfj.bund.de

Gestaltung und Realisierung:
|init| - Aktiengesellschaft für digitale Kommunikation
Rosenthaler Straße 13
10119 Berlin
Internet: www.init.de

Copyright für Bilder, soweit nicht anders vermerkt:
Bundesbildstelle
Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
Postfach
11044 Berlin oder

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Alexanderplatz 6
10178 Berlin

Stand:
Juli 2005

